

Netzwerk Nachhaltige Bürgerkommune - Plattform für aktive Kommunen



Schule der Dorf-
und Landentwicklung
Abtei Plankstetten
School of Good Governance



Netzwerk Nachhaltige Bürgerkommune

Qualitätszirkel „Demografischer Wandel“

1. Workshop
in Velburg
am 16.4.2008

Teilnehmende Städte und Gemeinden:

Burk
Dietfurt
Hemau
Oettingen in Bayern
Pettendorf
Unsleben
Velburg

Moderation und Dokumentation:
Gero Wieschollek

Das Projekt wird gefördert vom Bayerischen Staatsministerium
für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz



Tagesprogramm

Projekt "Nachhaltige Bürgerkommune"
Qualitätszirkel Demografischer Wandel
Vellburg, 16.4.2008

10⁰⁰-10¹⁵ Begrüßung durch Bürgermeister Krauss

10¹⁵-10³⁰ Kurze Einführung in das QZ-Konzept


10³⁰-11³⁰ Vorstellungsrunde

11³⁰-12⁰⁰ Erwartungen: Welche Bausteine, Projekte...
sind für die weiteren Workshops von
Bedeutung?

12⁰⁰-13⁰⁰ Mittagessen

13⁰⁰-14⁰⁰ Referat: Demografischer Wandel -
Was ist das eigentlich?

14⁰⁰-14³⁰ Diskussion

14³⁰-15⁰⁰ Kaffeepause  → fließend

15⁰⁰-16⁰⁰ Risiken und Chancen des DW.

16⁰⁰-16³⁰ Zusammenfassung/Ausblick

Ende gegen 16 h

ahrend
1710-1711-1712
1713-1714

Bestandsanalyse aus Sicht der einzelnen Kommunen

<p>Unsteden</p>	<p>> Zunehmend ältere Bürger</p> <p>> Abwanderung d. Jungen überholt wirtsch. stark</p> <p><u>Strategie:</u> Innen- vor Außenentwickl.</p>	<p>Leerstand</p> <p>1995: 3 Läden jetzt: Keiner mehr, aber Dorfläden</p>	<p>Infrastruktur nicht so schlecht, Probleme bei:</p> <p>> Schule* → <u>Schulkooperation im Gespräch</u></p> <p>> Gaststätten</p>
<p>Velburg</p>	<p>unterschiedliche demografische Entwicklung in OT's</p> <p>Herausforderung: Flächengemeinde (50 Ortsteile)</p> <p>Vereine als Stärke</p> <p>Saubere Daten ermitteln auf Gemeindeebene nötig Aufgabe des GZ: Wo sind Ansatzpunkte?</p>	<p>ARGE B: Interkomm. Zus.</p> <p>> Rahmenbedingungen schwierig</p> <p>z.B. durch Nachbarschaftshilfen</p>	<p><u>Doppelstrategie:</u> Stadtsanierung u. Dorferneuerung</p> <p><u>Strategie:</u> Dorfgemeinschaft + Familien stärken</p> <p>Familien- und Kinderfreundlichkeit</p> <p>Gebühren familienfreundlich</p> <p><u>Emotionale Bindung</u></p>
<p>Pettdorf</p>	<p>begehrte Wohn-gemeinde, 8 km von Regensburg</p>	<p>Zuwachs über zuzug aus Regensburg</p>	<p>aktive Agenda 21 seit über 10 Jahren Bürger + Soziales</p> <p>z.B. Präfixt Runder Tisch</p> <p>etliche kinderfreundliche Einrichtungen</p> <p>etliche Senioreneinrichtungen</p>
<p>Dietfurt</p>	<p>gute Arbeitsplatzstruktur</p> <p>derzeit Sanierung des Caritas-Altenheimes</p>	<p>Bürger wollen Kinderkrippe initiieren</p> <p>Attraktive Angebote nötig</p>	<p>Ausweisung von Bauplätzen f. Wohn- u. Gewerbe schwierig</p> <p>Innenstadtgestaltung schwierig</p>

Bestandsanalyse aus Sicht der einzelnen Kommunen (2)

Oettingen i. Bay.	Verkehrsanbindung ist schwierig	nur noch 1 LM Markt in der Innenstadt	Modellprojekt „Kooperation“	
	Programm „Soziale Stadt“ (seit 2005)	<ul style="list-style-type: none"> > Jugend-Akt > Familien + Seniors-Akt > Tourismus-Akt 	Nachbarschaftshilfe: Jung hilft alt, Alt hilft jung	
			<ul style="list-style-type: none"> > Integrationstreff > Broschüre > Fahrdienste > Aktion '55+ 	
Herrau	viele Ortsteile	viele Vereine → Ehrenamt	ehemaliger großer Kasernenstandort	Spannungsfeld: Entwicklung Metropolen vs. ländl. Raum
	Mauske-Gutachten Um-Regensburg (2004)	Wohnstandort, intensive Standortpolitik		(Bau-/Wohnent-wicklung)
	> bis 2020* Anwachsen auf mind. etwa 11000 EW (Prog.-12)	Politik und Gesellschaft setzen sich mit Demog. auseinander		



Welche Projekte/Initiativen/Bausteine sind für die weiteren Workshops im QZ Demografischer Wandel von Bedeutung?

Erwartungen

Welche Projekte/Initiativen/Bausteine sind für die weiteren Workshops im QZ Demografischer Wandel von Bedeutung?

Erfahrungsaustausch

Handlungsanleitung

Werkzeug-Koffer

Wirtschaft einbinden

Empfehlungen nach oben

<p>Erfahrungsaustausch ist ein wichtiger Faktor</p> <p>Red nicht nur erfahren</p>	<p>Über den Folgen und Chancen</p> <p>eigene Aktivitäten weitertragen</p>	<p>Handlungsanleitung f. Kommunalpolitik wie aktuelle Maßnahmen in den Bürger*innen vermitteln?</p> <p>→ z. Wandel des demografischen Wandels umsetzen</p>	<p>Handlungsanleitung (Selbstfindung der Gemeinde)</p> <p>Maßnahmen und Weg für Gemeinden</p> <p>(Vorüberbrücke notwendig)</p>
<p>Demografischer Werkzeugkoffer</p> <p>z.B. Indikatoren, GIS, ...</p>		<p>Ideen, Anregungen für meine Gemeinde umzusetzen</p>	<p>Strategien der einzelnen Gemeinden bzgl. DW</p>
<p>Instrumente für spezielle Zielgruppen z.B. Jugendliche oder Bewusstseinsbildung</p> <p>Querschnittlich-Bezahlbarkeit?</p>	<p>Einbindung der Wirtschaft als Mitarbeiter nach außen transportieren:</p> <p>DW als Chance mit Bürgerbeteiligung</p>	<p>Baustein: Empfehlungen an die Politik (nach „oben“)</p> <p>Metropolen vs. ländl. Raum: Chancengleichheit</p> <p>Welche Hilfestellung brauchen die Gemeinden?</p> <p>Welche Probleme haben/erwarten die Kommunen?</p> <p>Nach „oben“ transportieren: Was brauchen wir?</p>	

Welche Projekte/Initiativen/Bausteine sind für die weiteren Workshops im QZ Demografischer Wandel von Bedeutung? (2)

Bei der Diskussion der Problematik des Demografischen Wandels stellen sich eine Reihe von Fragen, wie zum Beispiel:

- Sind die heute getroffenen Entscheidungen nachhaltig?
- Wie holen wir junge Einheimische wieder zurück?
- Wie haben andere es geschafft mit dem Demografischen Wandel klar zu kommen?
- Wie wird sich die Mobilität entwickeln?
- Wie sind traditionelle Denkstrukturen aufzulösen?
- Wie können Visionen und Entwicklungen praxisnah umgesetzt werden?

Neben der Beantwortung offener Fragen sind den Teilnehmern die folgenden Aspekte wichtig:

Welche Projekte/Initiativen/Bausteine sind für die weiteren Workshops im QZ Demografischer Wandel von Bedeutung? (3)

- **Erfahrungsaustausch**

Der Blick über den eigenen Tellerrand ist wichtig, auch die eigenen Aktivitäten sind zu hinterfragen.

- **Handlungsanleitung für die Kommunen**

Eine Handlungsanleitung für die Kommunalpolitik, die die Gemeinden bei der Bewältigung des Demografischen Wandels unterstützt und in der verschiedene kommunale Strategien vorgestellt werden soll erarbeitet werden.

- **Einbinden der Wirtschaft**

Die Wirtschaft in die Aktivitäten einbinden und die Chancen des Demografischen Wandels sehen.

- **Werkzeugkoffer**

In einem Werkzeugkoffer Demografischer Wandel befinden sich Instrumente um beispielsweise bestimmte Zielgruppen zu erreichen, Indikatoren oder Geografische Informationssysteme.

- **Empfehlungen nach oben**

Die Verknüpfung zur Landespolitik muss besser werden. Die Ergebnisse des QZ sollen „nach oben“ transportiert werden. Dabei steht die Frage im Mittelpunkt, welchen Bedarf die Gemeinden haben, und wie sie vom Land unterstützt werden können.

Referat zum Demografischen Wandel von Dr. Klaus Zeitler

(Die vollständige Präsentation kann über die Regina GmbH bezogen werden, die Adresse ist am Ende der Dokumentation zu finden).

Zusammenfassung:

Die Auswirkungen des Demografischen Wandels sind vielfältig und ambivalent. „Den“ Demografischen Wandel gibt es nicht.

Um mit den durch ihn entstehenden neuen Anforderungen an die Kommunen fertig zu werden, sind neue Denkmodelle erforderlich.

Demografischer Wandel bedeutet auch einen Wertewandel, der sich unter anderem in neuen Formen des familiären Zusammenlebens oder beispielsweise einer neuen Auffassung von Grundeigentum äußert.

Diese und andere Faktoren sind in die kommunale Entscheidungsfindung einzubeziehen und machen das Thema für die Gemeinden sehr komplex.

Für die Gemeinden stellen sich damit Fragen wie

- Wie ist unsere Datenlage zum Demografischen Wandel?
- Mit welchen Zielgruppen haben wir es zu tun?
- Von welcher Vorstellung von Lebensqualität gehen wir aus?



Chancen und Risiken des Demografischen Wandels für die Kommunen

Auf Grundlage Ihrer Erfahrungen
in der Gemeinde:

Welche Chancen und Risiken bringt der
Demografische Wandel mit sich?

Chancen

- Neue Dialoge aufnehmen
- Position der Gemeinde erkennen
- Weichenstellung jetzt
- Gut gesicherte Zahlen um Entscheidungen zu treffen
- Bewusst machen von Stärken u. Schwächen

Risiken

- Ortsteile einbinden
- Wettbewerb der Kommunen um junge Familien
- Nicht nur eine Zielgruppe
- Vorhandene Infrastruktur erhalten bei geringeren Einnahmen
- Ausfließen Denkmalschutz
- Investitionen in den Sand setzen

Aufgabe: ·
Bewusstsein verändern

Zielgruppe „entdeckt“
Dankbarkeit

Integration der „Jüngeren Alten“
sowie in bürgernahe E.

Lebenserfahrung nutzen

Als Kommune plausibel
Interessen nutzen

Multifunktionale
Nutzung mildern

1



Chancen und Risiken des Demografischen Wandels für die Kommunen (2)

Auf Grundlage Ihrer Erfahrungen
in der Gemeinde:

2

Welche Chancen und Risiken bringt der
Demografische Wandel mit sich?

<u>Chancen</u>		<u>Risiken</u>
Umnutzung der Liegenschaften	Regional-tourismus	Verödung der Dörfer
Innenstadt-entwicklung	Bürgerschaftl. Engagement	Soziale Entflechtung
Potential fürs Ehrenamt	"ALT hilft jung"	Überkapazität
Im Alter Arbeit haben	Wertschätzung wächst	Facharbeiter-mangel
Kontakt jung-alt	Unternehmens-sicherheit	Minder-ein-nahmen der Kommunen



Chancen und Risiken des Demografischen Wandels für die Kommunen (3)

Zusammenfassend zeigen sich die Chancen des Demografischen Wandels in einer Aufwertung des ehrenamtlichen Engagements (jung und alt), in der Umnutzung von Immobilien und der Entwicklung von Innerorts-/Innenstadtbereichen.

Als Risiken wurden der zunehmende Wettbewerb der Kommunen um junge Familien, eine soziale Entflechtung und die Schwierigkeiten, vorhandene Infrastruktur bei abnehmenden Einnahmen aufrecht zu erhalten, genannt.



**Ort und Termin des 2. Workshops:
Montag, 13.10.2008, 10 Uhr,
in der Gemeinde Unsleben.**

Teilnehmerinnen und Teilnehmer am 1. Workshop in
Velburg am 16.4.2008

	<i>Vorname</i>	<i>Nachname</i>	<i>Gemeinde/Stadt oder Institution</i>
	Carolin	Braun	Dietfurt
	Reinhold	Demleitner	Agenda 21 Pettendorf
Dr.	Wolfgang	Fruhmann	Fruhmann und Partner
	Robert	Glassl	Hemau
	Michael	Gottwald	Gemeinde Unsleben
	Sabine	Koloska	Oettingen i. Bay.
	Bernhard	Kraus	Velburg
	Elisabeth	Machon	Unsleben
	Alfons	Mändl	Velburg
	Alexa	Muehlenberg	Pettendorf
	Eduard	Obermeier	Pettendorf
	Hans	Pollinger	Hemau
	Wolfgang	Schierl	Velburg
	Gert	Schmidt	Hemau
	Günther	Schwab	Oettingen i. Bay.
	Peter	Sterl	Pettendorf
	Gero	Wieschollek	Regina GmbH
	Josef	Wismüller	Hemau
Dr.	Klaus	Zeitler	SIREG

Ansprechpartner

Projektleitung	Schule der Dorf- und Landentwicklung / School of Good Governance Dr. Hans Rosenbeck Pettenkoferplatz 12, 92334 Berching Tel. 08462-20535, Fax: 20536 Email: rosenbeck@berching.de Web: www.sdl-plankstetten.de
Fachbetreuung	SIREG Dr. Klaus Zeitler Kirchstr. 2 93098 Mangolding Fon: 09406/3272 Email: klaus.zeitler@surfeu.de
Moderation und Koordination	Uwe Krappitz, Gero Wieschollek Regina GmbH Dr.-Grundler-Str.1 92318 Neumarkt i. d. OPf. Fon: 09181/90 76 66 Fax: 09181/90 76 70 Email: krappitz@reginagmbh.de wieschollek@reginagmbh.de Web: www.reginagmbh.de